

Jugendarbeit in Zeiten der Corona-Pandemie – geht das überhaupt? Und wie gelingt es auch in Corona-Zeiten Beziehungen zu Kindern nicht abrechen zu lassen.

Jugendarbeit in Jugendfreizeiteinrichtungen findet auch während der Corona Pandemie statt, wenn gleich die Einrichtungen in den letzten Monaten von den Kindern und Jugendlichen nicht besucht werden konnten, und nun erst nach und nach, unter strengen hygienischen Vorschriften, wieder für den Publikumsverkehr zugänglich werden. Wie unter diesen Umständen Jugendarbeit gelingen kann, fragten wir den pädagogischen Leiter der Jugendfreizeiteinrichtung haus of fun in Marienfelde, Eik Schmiljun

Kits Aktuell: Am 16.03.2020 wurden alle Jugendfreizeiteinrichtungen des Bezirks aufgrund der Pandemie für den Publikumsverkehr geschlossen und die Kontakte zu den Kindern und Jugendlichen mussten auf anderen Wegen aufgebaut und gehalten werden. Sowohl die Mitarbeiter_innen als auch die Kinder und Eltern waren sicherlich davon überrascht. Wie war eure erste Reaktion? Wie konntet ihr den Kindern und Jugendlichen mitteilen, dass sie nun das Haus nicht mehr betreten konnten? Standen sie plötzlich vor verschlossener Tür oder hattet ihr die Möglichkeit dies den Kindern persönlich mitzuteilen?

Eik Schmiljun: Im ersten Moment galt es schnelle Lösungen zu finden. Wir überlegten, wie wir unsere Besucher*innen zeitnah über diese neue Regelung sowie über die neuen Hygieneregeln informieren konnten. Bereits früher bemerkten wir, dass Aushänge im Schaukasten nicht unbedingt gelesen werden. Spontan kamen wir auf die Idee eigene Nachrichten zu produzieren. Wir bauten uns ein eigenes „Studio“ zusammen und entwickelten ein gemeinsames Konzept. Täglich informierten wir die Besucher*innen über die aktuellen Entwicklungen, welche Regeln es im Alltag einzuhalten gilt und was wir Mitarbeiter*innen gemacht haben. Dabei stand der Humor vor allem im Vordergrund. Wir merkten, dass dieser in den Medien zu kurz kommt, daher

versuchten wir mit Spaß an das Thema heranzugehen. Die Reaktionen auf unsere „Hof News“ waren ausgezeichnet.

Kits Aktuell: Wie reagierten die Kinder und Jugendlichen? Gab es direkte Rückmeldungen? Wenn ja, auf welchem Weg?

Eik Schmiljun: Vor allem die Jugendlichen und die Eltern erreichten wir mit unseren Beiträgen. Die Reaktionen zeigten sich in Kommentaren und Nachrichten. Einige Jugendliche verstanden diese drastischen Veränderungen nicht und wollten sich nicht davon abhalten, ihren Alltag mit Freunden weiterzuleben. Es kostete viele Gespräche, um ihnen den Ernst der Situation deutlich zu machen. Kinder waren kaum mehr auf der Straße zu sehen und wir hatten auch kaum Chancen sie digital zu erreichen. Die meisten sozialen Plattformen haben eine Altersbeschränkung und einige von unseren Besucher*innen haben noch nicht einmal ein eigenes Smartphone. Parallel organisierte sich die Landesarbeitsgruppe für offene Kinder- und Jugendarbeit neu. Es entstanden diverse wöchentliche Panels, wo sich Jugendarbeiter*innen über ihre Arbeit austauschen konnten. Wir übernahmen hier kreative Ideen und entwickelten einige selbst weiter. Zum Beispiel entschieden wir uns dafür einen Brief an alle Kinder in Marienfelde zu senden und dies noch vor Ostern. Wir erstellten einen kurzen Brief mit Rätsel, Ausmalbildern sowie den aktuellen Notfallnummern. Die Reaktionen waren äußerst positiv und wir erhielten auch ein paar Antworten zurück. Dabei wurde bei den Kindern deutlich, dass es vielen von ihnen gut ging, aber sie sich sehr langweilten. So entstand bei uns die Idee der Brieffreundschaften und wir begannen auch regelmäßig uns telefonisch bei den Familien zu melden. Wir erhielten ausschließlich positive Rückmeldungen darauf und probieren diese analogen Angebote weiterhin aufrechtzuerhalten.

Kits Aktuell: Ziemlich schnell nach Bekanntwerden des Shutdowns wart ihr mit den ersten Videos in den sozialen Medien präsent. Wie entwickelte sich der Prozess der Ideenfindung und der Entscheidung auf den sozialen Medien präsent zu sein?

Eik Schmiljun: Kinder und Jugendliche informieren sich schon seit Jahren nicht mehr über Aushänge, sondern in sozialen Netzwerken (wie Instagram und TikTok). Facebook wird schon länger fast nur noch von Erwachsenen benutzt. Unsere Besucher*innen sind dort kaum noch zu finden. Wir waren bereits bei Instagram recht aktiv unterwegs und wollten unsere Besucher*innen auf den aktuellen Stand bringen. Uns waren Bilder oder Texte zur Kommunikation zu unpersönlich. Wir wollten auch zeigen, dass es uns gut geht. Gerade in dieser Zeit war es immer unklar, wer bereits Corona hat und wie schnell es jemanden treffen kann. Durch das Video wollten wir Stabilität nach außen zeigen und deutlich machen, dass es weitergeht. Auch ist die Beziehungsarbeit mit den Nutzer*innen eine der wichtigsten Säulen unserer Arbeit. Uns sichtbar zu machen und interaktiv zu bleiben, schien uns sehr wichtig. Im Team brauchte es hier keine langen Diskussionen. Die Idee stand kaum im Raum, schon waren die ersten Ideen zur Gestaltung der „Hof News“ gefunden. Darüber hinaus

wollten wir weiterhin für die Besucher*innen da sein und versuchten daher bereits bestehende Formate weiterzuführen.

Kits Aktuell: Könnt ihr ein paar Beispiele von euren Auftritten nennen? Z.B. 18 Uhr Nachrichten, Kochkurs, Fahrradwerkstatt, gemeinsame Onlinespiele, usw.

Eik Schmiljun: Die „Hof News“ haben wir ja bereits erläutert. Unsere bisherigen Angebote gingen bei Instagram live. Der Vorteil war, dass wir (wenn auch zeitverzögert) live mit unseren Besucher*innen in Kontakt treten konnten. Sei es beim Kochen, Gärtnern oder Bauen. Als wir größtenteils in das Home-Office geschickt wurden, begannen wir Inhalte gezielt zu produzieren. Es entstanden eine Vielzahl von Videos. Themen waren u.a. Experimentieren, Basteln, Kochen, Backen, Ostern, Rätsel, Modelleisenbahn, Seife produzieren, Fahrradselbsthilfewerkstatt, Rätsel und Disko. Mit der Zeit stieg auch die Kreativität der Jugendarbeiter*innen. So stellte eine Kollegin zum Beispiel vor kurzem ihr Pferd im Livestream vor und erklärte, worauf es zu achten gilt.

Besonders hervorheben möchte ich das gemeinsame Zocken. Unsere Jugendlichen bauten vor Corona einen Server für das Haus of fun bei Discord auf. Dort gab es bereits verschiedene Foren. Während der Corona Zeit nutzten wir den Server u.a. für Hausaufgabenhilfe, zum gemeinsamen Zocken und vieles mehr. Die Jugendlichen wurden hier kreativ, nutzten den Raum, um sich digital zu verabreden und entwickelten eigene Ideen und Projekte. So entstand eine neue Rollenspielgruppe über Video-Chat und ein eigener Minecraft-Server, auf dem Haus of fun digital nachgebaut wird.

Kits Aktuell: Könnt ihr erkennen, ob eure Angebote von Mädchen und Jungen gleichermaßen genutzt werden? Oder gibt es spezifische Angebote?

Eik Schmiljun: Die Wahrnehmung der digitalen Angebote ist sehr unterschiedlich. Bei Discord sind sehr viel mehr männlich sozialisierte Jugendliche aktiv sind. Hier spiegelt sich, dass Discord vornehmlich als Gaming-Plattform bekannt ist und dass statistisch deutlich mehr männlich-sozialisierte Menschen im Gaming aktiv sind als nicht-männliche. Ein Großteil unserer Besucher*innen finden wir bei Instagram. Unsere Einrichtung zeichnet sich generell damit aus, dass wir gleichermaßen von Jungen und Mädchen besucht werden. Aus diesem Grund ist es uns auch wichtig auf beiden Portalen vor Ort zu sein und Angebote zu schaffen.

Kits Aktuell: Ihr wart ja schon vor der Corona-Pandemie in den sozialen Medien aktiv. Wie viele Kinder habt ihr da erreicht? Sind eure Nutzer_innenzahlen gleichgeblieben? Gestiegen? Welche Posts bekamen besonders viel Aufmerksamkeit und Rückmeldung?

Eik Schmiljun: Bereits vor Corona waren wir bei Instagram, Discord und Facebook aktiv. Wir wurden bereits von vielen gelesen und wahrgenommen. Durch die Corona-Zeit hat sich unser Einzugsgebiet erweitert. Wir wurden

von ehemaligen Besucher*innen erreicht, welche lange nicht mehr da waren oder gar fortgezogen waren. Wir öffneten unsere Angebote für alle Interessenten. Natürlich blieb der Hauptfokus auf den Kinder und Jugendlichen in Marienfelde.

Viel Aufmerksamkeit erreichen wir mit unseren Hof-News, Challenges und lustigen Beiträge. Wir probieren viele neue Formate aus. Dennoch sind wir eher daran interessiert live für die Kinder und Jugendlichen bei Discord oder Instagram da zu sein. Aus diesem Grund haben wir auch unsere Arbeitszeiten insofern verändert, dass von Montag bis Sonntag immer ein*e Kolleg*in live ansprechbar ist.

Insgesamt sind Qualität und Quantität unserer Social-Media-Aktivitäten enorm gestiegen. Wir erstellen sehr viel mehr Content. Inhaltlich ist es nicht mehr nur die Information über das, was im Haus passiert und passieren wird, sondern eben auch Beziehungsarbeit und Partizipationsprozesse. Und pädagogische Angebote, die vorher nur im Haus stattgefunden haben, sind in die digitale Welt umgezogen. Für uns und die Jugendlichen war dies ein intensiver und schneller Lernprozess. Wir haben alle dazugelernt. Wie schneidet man Videos? Wie beteilige ich mich konstruktiv an einer Videokonferenz?

Kits Aktuell: Konntet ihr auch Kinder und Jugendliche ansprechen, als Fans gewinnen, die vorher noch nie im Haus of fun waren? Und wenn ja, sind auch Kinder außerhalb eures Sozialraumes dabei?

Eik Schmiljun: Durch unsere digitale Arbeit erreichen wir verschieden Kinder und Jugendliche, welche bisher noch nicht im Haus of fun waren. Diese wohnen zum Teil in anderen Bezirken als auch anderen Städten. Durch Mundpropaganda erfreut sich unsere Seite einer Vielzahl neuer aufmerksamer Nutzer*innen.

Hervorheben möchte ich, dass wir als Einrichtung auch seit einigen Jahren mit Ungarn, Italien und Griechenland internationale Jugendarbeit leisten. Ehemalige Teilnehmer*innen folgen uns auf Instagram ebenfalls und beteiligen sich in Live-Streams oder verfolgen unsere Beiträge. Insofern kann man deutlich hervorheben, dass der Anspruch und der Umfang unserer Arbeit neue Herausforderungen mit sich bringen, wie man sich vorstellen kann.

Kits Aktuell: Melden sich die Kids auch telefonisch bei euch? Nutzen sie die Hausaufgabenbetreuung?

Eik Schmiljun: Unser Diensthandy wurde bisher noch nicht von Kindern und Jugendlichen wahrgenommen. Allerdings haben wir selbst begonnen die Familien und Kinder telefonisch zu erreichen und erhielten sehr gute Rückmeldungen.

Unsere Hausaufgabenbetreuung wurde bisher nur bei Bedarf in Anspruch genommen. Wir haben zwar eine feste Sprechzeit vereinbart, die Anfragen kommen allerdings zu unterschiedlichen Zeiten. Daher versuchen wir nach Möglichkeit spontan Unterstützung bei den Hausaufgaben anzubieten.

Kits Aktuell: Wieviel Zeit benötigt ihr für die Vorbereitung der Filme, Posts, usw. Welche Ausstattung könnt ihr dafür nutzen, und ist diese Ausstattung in der Einrichtung vorhanden?

Eik Schmiljun: Die Vorbereitung ist umfangreicher, als wir es uns anfangs gedacht hatten. Neben der Entwicklung einer Idee kommen viele neue Fragen auf uns zu. Wie kann ich meine Privatsphäre im Home-Office gewährleisten? Wie kann ich die Kamera nutzen, wenn ich allein bin und ein Video gestalten will? Wie kann ich den Datenschutz von den Kindern und Jugendlichen in den sozialen Netzwerken einhalten?

In den letzten Wochen haben sich allerhand Fragen bei uns angesammelt. Auf Grund der aktuellen Situation in der Verwaltung ist mit einer schnellen Lösung nicht zu rechnen. Insofern stehen wir auch bei der Frage der Ausstattung am Anfang. Wir müssen unsere private Technik verwenden, um im Home-Office digital arbeiten zu können. Es fehlen technische Voraussetzungen seitens des Bezirksamts.

Kits Aktuell: Denken wir mal an die Zeit nach der Corona-Pandemie, die hoffentlich bald kommt. Welche Tools sollten aus eurer Sicht beibehalten werden, um weiterhin Kinder und Jugendliche über die sozialen Medien zu erreichen? Ist es überhaupt sinnvoll, dass eine Jugendfreizeiteinrichtung in den sozialen Medien präsent ist? Was braucht eine Jugendfreizeiteinrichtung, um professionell die Kinder auf den sozialen Medien zu erreichen?

Eik Schmiljun: Digitale Jugendarbeit wird bei uns auch nach der Corona-Zeit eine besondere Rolle spielen. Es ist uns in den letzten Wochen gelungen auf diesem Weg, einen guten Draht zu unseren Jugendlichen aufzubauen. Hier hat die Situation einen Invasionsschub ausgelöst. Wir wollen die digitale Arbeit weiterhin aufrechterhalten. Wir planen weiterhin aktiv bei Instagram und Facebook zu sein. TikTok ist eine Social-Media-Plattform, welche wir derzeit testen. Für diese Arbeit braucht es für unser Team mindestens zwei dienstliche Smartphones mit Datenvolumen, um die Arbeit aufrecht zu erhalten.

Die Arbeit mit Discord bleibt weiterhin für uns ein wichtiges Element. Um zukünftig auch zockende Jugendliche besser zu erreichen, wäre die Ausstattung mit einem Gamer-PC sowie den dazugehörigen Zubehör wichtig. Aktuell haben wir unter anderem auch Kontakt zu Jugendlichen den Kontakt aufgebaut, die sehr viel am PC spielen. Um sie von dort abzuholen und eine Beziehung aufzubauen, ist eine technische Ausstattung sehr bedeutend. Insgesamt bräuchte es zu dem eine Ausstattung mit Kameras, Mikrofonen und weiterer technischer Ausstattung, um Fotos und Videos auf einem professionellen Niveau zu gestalten.

In diversen Arbeitskreisen kam auch bereits die Frage mal auf, ob wir den Jugendlichen nicht noch den letzten Rückzugsort wegnehmen, indem wir in den sozialen Netzwerken aktiv werden. Letztlich gibt es aber auch hier für jeden die Entscheidung, wem er*sie folgen möchte und wem nicht. Soziale Netzwerke gehören zum Alltag der Jugendlichen schon längst dazu. Sie informieren sich auf diesen Kanälen, präsentieren sich, kontaktieren sich und folgen ihren Idolen. Genau das sind wunderbare Punkte an denen Jugendarbeit anknüpfen kann. Soziale Netzwerke sind für die offene Kinder- und Jugendarbeit ein Medium für die pädagogische Arbeit. In der Praxis fehlt es nicht allein an technischen Voraussetzungen. Insbesondere juristische Fragen sind zu klären. Welche Apps, Social Media-Seiten und weiteren Portale dürfen wir nutzen? Und wenn wir sie verwenden dürfen, was gilt es für uns zu beachten? Wer ist für fachliche Fragen zur digitalen Jugendarbeit der/die Ansprechpartner*in?

Wir als Jugendarbeiter*innen stehen stets der Frage gegenüber, in welchem Rahmen wir uns aktuell bewegen. Es braucht eine klare Positionierung der Verwaltung, in welchem Rahmen digitale Jugendarbeit für die kommunale Jugendarbeit möglich ist.

Kits Aktuell: Wenn die Jugendfreizeiteinrichtung wieder regulär geöffnet ist, bleibt dann überhaupt Zeit dafür die sozialen Medien zu bespielen?

Eik Schmiljun: Die offene Kinder- und Jugendarbeit wird erst sehr langsam wieder zur Routine zurückkommen können. Daher wird digitale Jugendarbeit auch in den kommenden Wochen eine große Rolle spielen, um viele Kinder und Jugendliche zu erreichen. In der Zeit von Corona waren die Jugendarbeiter*innen gezwungen sich digital aufzustellen. Dennoch wird es weiterhin die stationäre Jugendarbeit brauchen. Viele Themen brauchen einen direkten Draht. Die digitale Jugendarbeit hat jedoch bewiesen, dass sie ein hilfreiches Instrument der Jugendarbeit ist.

Ob und wie weit die Ressourcen hierfür in den Einrichtungen vorhanden sind, ist natürlich unterschiedlich. Wir stehen hier als große, bezirkliche Einrichtung deutlich besser da als viele andere. Insofern wird es uns eher möglich sein die digitale Arbeit in Teilen beizubehalten, als vielen anderen.

Kits Aktuell: Lieber Eik, vielen herzlichen Dank für die spannenden Einblicke in eure Arbeit. Wir wünschen euch weiterhin gutes Gelingen und Kreativität für eure Vorhaben.

Zum Nachschauen finden Sie die Beiträge unter: https://www.instagram.com/hof_marienfelde/

Das Interview führte Beate Bruker vom Kits Aktuell Team.